

Verteidigungsplanungen der NATO in Mitteleuropa

Während des Kalten Krieges sieht die NATO die Norddeutsche Tiefebene und das „Fulda-Gap“ als mögliche Einfallstore für die gepanzerten Truppen des Warschauer Paktes an.

Bis 1957 plant die NATO wegen der geringen Zahl konventioneller Streitkräfte eine Verteidigung Westeuropas erst auf der **Rhein-Ijssel-Linie**. Mit der strategischen Überlegenheit an Nuklearwaffen glaubt der Westen, einen Krieg in Mitteleuropa verhindern zu können.

Ab 1957 werden die US-Streitkräfte in Europa mit taktischen Nuklearwaffen ausgerüstet. Im gleichen Jahr beschließt der NATO-Rat die Strategie der **Massiven Vergeltung** (MC 14/1), mit der durch die Androhung des sofortigen und umfassenden Einsatzes von Nuklearwaffen der Gegner von einem Angriff abgeschreckt werden soll.

Die von 1963 bis 1991 geltende operative Konzeption der **Vorneverteidigung**, sieht neben der konventionellen auch eine nukleare Verteidigung der Bundesrepublik dicht an der Innerdeutschen Grenze vor.

Ende der 1960er Jahre gibt es einen erneuten Wechsel der NATO-Strategie: Die **Flexible Reaktion** löst die Massive Vergeltung ab.

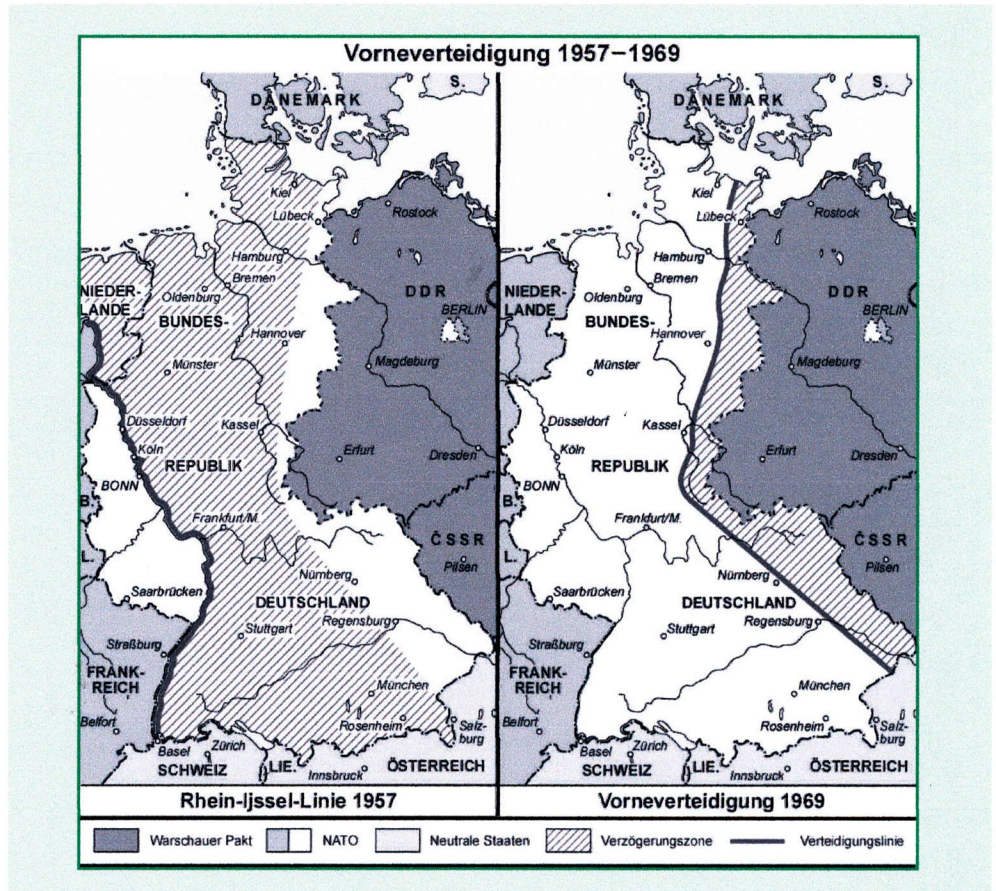
Nunmehr soll nicht auf jeden Angriff mit einem nuklearen Gegenangriff, sondern flexibel reagiert werden.

Dieser Plan beinhaltet:

Direkte Verteidigung: Aufhalten des Gegners mit konventionellen Truppen.

Geplante Eskalation: Aufhalten des Gegners mit konventionellen Truppen und -im Falle konventioneller Unterlegenheit- den gezielten Einsatz taktischer Nuklearwaffen.

Allgemeine nukleare Erwidern: Sofortiger totaler Einsatz von strategischen Kernwaffen als



Aktion oder Reaktion (Erst- oder Zweitschlag) ggf. unter räumlicher Ausweitung des Konflikts.

Bis 1981 verfügt die NATO in Europa über 7.000 Nuklearwaffen. Mit dem **NATO-Doppelbeschluss** reduziert die NATO ihre Bestände bis 1988 um 2.400 Nuklearwaffen, insbesondere Atomminen (ADM), nukleare Gefechtsköpfe der Luftverteidigung und ein Teil der nuklearen Gefechtsköpfe der Artillerie.

Auf dem NATO-Gipfeltreffen in Rom am 8. November 1991 wird eine neue Strategie des Bündnisses beschlossen. Sie setzt auf die Triade von Dialog, Kooperation und Erhaltung der Verteidigungsfähigkeit und löst die Konzeption der Flexiblen Reaktion ab.

Mit Ende der Ost-West-Konfrontation werden die Bestände der NATO an nuklearer Munition weiter deutlich reduziert.

